

APOLOGIA SOKRATOYS

Übersetzt von einem Schüler aus:

Altsprachliche
Textausgaben
Sammlung Klett

>Sokrates<

Platon
Die Apologie

und weitere Texte zu Sokrates

ISBN 3-12-689000-8

S14

17 Was ihr, oh Männer aus Athen, von meinen Anklägern erfahren habt, wei ich nicht: ich jedenfalls hätte mich beinahe selbst wegen dieser Leute vergessen; so haben sie beredt gesprochen. Und doch haben sie, sozusagen, nichts Wahres gesprochen. Hauptsächlich aber bewundere ich an ihnen das eine; von dem vielen, was sie erlogen haben, dieses, indem sie behaupteten, daß es nötig sei, daß ihr euch hüten müßt, euch von mir tuscheln zu lassen, wie von einem Bredacher fähig ist zu reden. Denn die Tatsache, daß sie sich nicht schämen, dafür daß sie sofort von mir in der Tat widerlegt werden (werden), sobald auch ich nicht im geringsten den Anschein erwecke redengewandt zu sein, schien mir dies das unverschämteste an ihnen zu sein, es müßte denn sein, daß diese den, der die Wahrheit sagt, als redengewandt zu bezeichnen. Denn, wenn sie das wirklich sagen, dann dürfte ich (nämlich) selbst zustimmen, ein Redner zu sein, nicht in ihrem Sinne. Diese haben nun, wie ich meine, so gut wie nichts Wahres gesagt. Ihr aber werdet von mir die ganze Wahrheit hören - nicht allerdings bei Zeus, ihr Männer von Athen, schön gesprochene Reden, wie die Worte dieser, [und zwar] c mit Wendungen und Wörtern und auch nicht geschmückte [Reden], sondern ihr werdet eine ohne Vorbereitung gesprochene Rede mit den ersten, besten Worten hören - den ich vertraue darauf, daß es gerecht ist, was ich sage - und keiner von euch sollte es anders erwarten! Und es dürfte sich wohl nicht ziemen, ihr Männer, in meinem Alter, wie ein junger Mann, Worte bildend, vor euch aufzutreten. Und wirklich gar sehr, ihr Männer von Athen, bitte ich euch (nachdrücklich) um dieses (und bitte mir aus): Wenn ihr hört, wie ich mich mit denselben Worten verteidige, mit denen ich gewohnt bin zu sprechen, sowohl auch auf dem Marktplatz bei den Tischen der Wechsler, wo viele von euch mich gehört haben, als auch anderswo, euch weder zu d wundern noch deswegen zu lächeln. Denn es verhält sich so: Jetzt bin ich zum ersten Mal zum Gericht hinaufgegangen, im Alter von 70 Jahren. Ich stehe hier dieser hiesigen Sache also völlig fremd gegen über. Genauso also, würde ihr mir sicherlich verzeihen, wenn ich in Wirklichkeit zufällig ein Fremder wäre, wenn ich in jenen Dialekt und auf dieser Weise spreche, in welcher ich erzogen worden wäre; und so bitte ich euch denn auch jetzt etwas gerechtes, wie ich allerdings meine, mir die Art der Ausdrucksweise zu lassen - mag sie nun schlechter, oder besser sein - und nur das zu prüfen und den Verstand darauf zu richten, (hinaus) ob ich gerechtes sage oder nicht. Denn diese ist die Aufgabe des Richters, die des Redners aber, die Wahrheit zu sagen.

== End of File ==

--:- Stand: 27. September 1995 --:-